

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subscribenten**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., excl. der Stempelfebühr à 30 kr.

**Preisliste:**  
Einzelnummer 10 fl. — fr.  
Halbjährlich 50 „ — fr.  
Vierteljährlich 25 „ — fr.  
Monatlich 8 „ — fr.  
Mit Aufstellung in's Haus, monatlich 1 „ — fr.  
Einzelne Nummern 5 kr.

**Mit Postversendung:**  
im Inland:  
Halbjährlich 7 fl. — fr.  
Vierteljährlich 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährlich 9 fl. — fr.  
Vierteljährlich 4 „ 50 „  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikrik bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 145. Hermannstadt, Mittwoch den 24. Juni 1896. 112. Jahrgang.

## Mac Kinley's Präsidentschafts-Candidatur.

Der republikanische Nationalconvent in St. Louis hat am 18. d. Mac Kinley zum republikanischen Candidaten für die Präsidentswürde der Vereinigten Staaten gewählt. Bei der Abstimmung erhielten Mac Kinley 661 1/2, Reed 84 1/2, Quay 61 1/2, Morton 58, Allison 35 1/2, und Cameron eine Stimme. Das Ergebnis wurde mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen. Durch einen späteren Beschlußantrag wurde sodann die Wahl Mac Kinley's zu einer einstimmigen Sache. Als Vicepräsident wurde Hobart-New-Jersey nominirt. Hieran schloß sich die Convention auf unbestimmte Zeit. Damit dürfte es entschieden sein, daß der nächste Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Mac Kinley heißt. Ueber die Persönlichkeit des künftigen Präsidenten sind folgende näheren Mittheilungen von Interesse:

Mac Kinley ist, wie schon aus seinem Namen ersichtlich, schottischer Abkunft. Er ist 1844 im Staate Ohio geboren. Seine Eltern hatten neun Kinder und so mußte der Knabe schon früh sein Brod verdienen. Trotz seiner Jugend trat er sofort bei Ausbruch des Bürgerkrieges in die Armee. In der Schlacht von Antietam im September 1862 erwarb er sich das Ehrenkreuzpatent und brachte es im Laufe des Krieges bis zum Major. Daraus auf besondere militärische Fähigkeiten zu schließen, wäre natürlich verfehlt. Nach Beendigung des Krieges wandte sich Mac Kinley dem Studium des Rechts zu und trat 1868 als Advocat auf. Die Rechtspraxis diente ihm, wie den Meisten, als Mittel zum Eintritt in die Politik. Im Jahre 1877 trat Mac Kinley in das Repräsentantenhaus in Washington ein, wo man seinen Fleiß bald achten lernte. Schließlich wurde er Vorsitzender des Ausschusses für Mittel und Wege. Besonders Interesse wandte er ökonomischen Dingen zu. Als Vorsitzender des erwähnten Ausschusses hatte er dem Hause die Berichte desselben vorzulegen, und so kam es, daß die Schutzollbill den Namen Mac Kinley-Acte erhielt. In Washington ergab man sich, daß andere Mitglieder des Ausschusses mit der Abfassung eben so viel zu thun hatten, wie Mac Kinley selbst. Der Name Mac Kinley wurde aber in dieser Weise im ganzen Lande bekannt. Die Demokraten thäten ihr Möglichstes, um ihn zu Falle zu bringen. Bei den Congressionalwahlen im November 1890 wurde er in der That geschlagen. Trotzdem ernannte ihn die republikanische Partei in Ohio zum Gouverneurs-Candidaten. Es war eine große Ueberraschung, als er bei der Wahl 80.000 Stimmen Mehrheit erhielt. Als Gouverneur bewährte er sich. Die 80.000 Stimmen aber verschafften ihm eine neue Stellung in der Partei, und seit mehreren Jahren hat diese ihn stets als Präsidentschafts-Candidaten in's Auge gefaßt.

Ein großer Redner ist Mac Kinley nicht. Aber er hat eine Art, zu reden, welche auf große Volksversammlungen stets Eindruck macht. Seine Redefähigkeit scheint fast unerschöpflich zu sein. Während einer einzigen Wahlcampagne hat er einmal fast 400 Reden in 19 Staaten gehalten. Die Wirkung seiner Beredsamkeit verdankt der Rhetorik wenig. Von Leidenschaft, Phantasie und Poesie merkt man bei Mac Kinley nichts. Er hat keinen Witz, keinen Humor, keine Ueberredungsgabe und keine große Dialektik. In der öffentlichen Rede, wie im Privatleben ist er trocken, kalt, hart und verschlossen. Aber die Thatfachen versteht er meisterhaft zu gruppieren und seine Zuhörer zu zwingen, daraus die gewünschten Schlüsse zu ziehen. Woher kommt nun Mac Kinley's Volkstümlichkeit? Vielleicht fragt es sich, ob er überhaupt volkstümlich ist. Volkstümlich ist der Mac Kinleyismus. Mac Kinley hat der Sache nur seinen Namen geliehen. Der Westen leidet noch unter den Folgen der Panik und des finanziellen und industriellen Krachs des Jahres 1893. Bessere Zeiten erwartet er von der Silberwährung und hohen Zöllen. Kann er nicht Beides haben, so doch wenigstens hohe Zölle. Vielleicht bekommt er unter Mac Kinley als Präsident Beides. Ein geborener Führer der Menschen ist Mac Kinley nicht, aber eine gute Schaufigur. In gewöhnlichen Zeiten mag er einen ganz

guten Präsidenten abgeben. Es ist nur schlimm, daß die jetzigen Zeiten keine gewöhnlichen sind.

Es ist zweifelhaft, ob Mac Kinley überhaupt in der Währungsfrage bestimmte Ueberzeugungen hat. Zu Zeiten ist er für Silber gewesen. Möglich, daß er jetzt für Gold ist. Er will weder ja, noch nein sagen. Er wird das Programm annehmen, welches die republikanische Nationalconvention in St. Louis annimmt. Dann wird er solche Ansichten haben, wie die Mehrheit der republikanischen Partei glaubt, daß er haben oder wenigstens gestehen sollte. Wenn Mac Kinley wirklich ehrlich glaubt, wie es wahrscheinlich der Fall ist, daß der Tarif wichtiger ist, als die Währungsfrage, so mag er vielleicht das Gold dem Schutzoll opfern. Und dann? Dieses sind einige von den Erwägungen, welche die Geschäftswelt schlüssiger von der Präsidentschaft Mac Kinley's befechten läßt. Er hat nicht genügend Charakterfestigkeit für den Posten. Er ist ein zu biegsamer Politiker. Von der Unbegrenztheit Cleveland's findet sich bei Mac Kinley keine Spur. Mac Kinley wird als Präsident bald dahin, bald dorthin schweifen, und Jeder weiß, was das für Industrie und Finanz bedeutet.

Daß Mac Kinley in St. Louis zum Präsidentschafts-Candidaten ernannt ist, hat er vor Allem den geschickten Manövern seines „homme d'affaire“ oder „manager“, wie es im Englischen heißt, Mark Hanna, zu verdanken. Hanna ist ein alter, geriebener Politiker, welcher schon einmal den Präsidenten Garfield glücklich durch eine Präsidentschaftscampagne gebracht hat. Hanna kommt wie Mac Kinley vom Staate Ohio. Er ist ein Millionär, welchem die halbe Stadt Cleveland gehört. Außerdem besitzt er Dampfschiffe und Bergwerke, ein Theater und eine Zeitung.

Die Convention in St. Louis nahm alsdann das von Resolutionsauschuß genehmigte Programm mit 812 1/2, gegen 110 1/2, Stimmen an. Das Programm des Nationalconvents empfiehlt den Ankauf der dänischen Inseln, damit die Vereinigten Staaten auf den Antillen eine Flottenstation erhalten könnten, da ein dringendes Bedürfnis hierzu vorliege. In Betreff der Frage der Monroe-Doctrin erklärt das Programm, daß die gegenwärtigen Bestimmungen der europäischen Mächte auf der westlichen Hemisphäre unter keinen Umständen erweitert werden dürfen. Das Programm drückt ferner die lebhafteste Hoffnung aus, den eventuellen Rückzug aller europäischen Mächte aus America zu sehen, und spricht sich schließlich rüchhaltlos zu Gunsten der Unabhängigkeit Cubas aus. Die republikanische Partei erklärt sich ohne Reserve für gesundes Geld. Sie veranlaßt den Erlaß eines Gesetzes zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen im Jahre 1879, und seit der Zeit ist jeder Dollar so gut wie Gold gewesen. Wir sind unabänderlich gegen jede Maßnahme, welche darauf ausgeht, unsere Währung zu verringern. Wir sind deshalb gegen die freie und unbegrenzte Silberprägung, es sei denn, daß ein internationales Abkommen zwischen den bedeutendsten Handel treibenden Nationen der Welt getroffen ist. Ein solches fördern wir. Bis ein solches Abkommen zu erlangen ist, muß die jetzige Goldwährung aufrecht erhalten werden, und all' unser Silber und Papiergeld muß zu pari gegen Gold einlösbar sein.

## Politische Uebersicht.

**Hermannstadt, 23. Juni.**  
Das Abgeordnetenhaus nahm gestern die Vorlagen über die Zuckersteuer, über die Kleinbahnlinien und über die Reform der Haussteuer an.  
Die Ausgleichsverhandlungen werden nach Schluß der Reichstags-Session wieder aufgenommen werden. Unsere Minister werden sich zu diesem Zwecke in der ersten Decade des Juli nach Wien begeben, um mit den österreichischen Ministern zu conferiren. In erster Reihe dürfte über das Zoll- und Handelsbündniß unterhandelt werden, bezüglich dessen gegenwärtig nur wenige Differenzpunkte vorhanden sind.  
Die Finanzminister Lulacs und Dr. v. Bilinski haben am 20. d. Nachmittags in Angelegenheit des Bankprivilegiums conferirt. Doch kam

es nur zur Lesung der vom Generalrathe der Oesterreichisch-Ungarischen Bank eingetragenen Note, welche die neuen Propositionen des Noteninstitutes enthält. Der österreichische Finanzminister blieb noch am 21. d. in Budapest, um die Millenniums-Ausstellung zu befechtigen.

Die „Riforma“ gibt einen Theil des Berichtes Fall's im ungarischen Delegations-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten wieder und erörtert darin die Bestätigung des staatsmännlichen Rufes des Referenten. Die edlen Worte in Betreff Italiens verurtheilen den Vertreter der ritterlichen ungarischen Nation und die Einigkeit des Königs und der Minister in den Gefinnungen der lebhaften Freundschaft und Sympathie, für welche Italien dankbar sein muß. Das Blatt hebt die Wichtigkeit der Erklärung der Gleichberechtigung Italiens hervor. „Popolo Romano“ sagt, Soluchowski verdient das von Fall beantragte Vertrauensvotum und hebt die Innigkeit der Gefinnungen des Berichtes gegenüber Italien hervor, in welcher das Blatt den Ausdruck der Sympathie der ganzen Rowardie erhebt.

Der Belgrader radicale „Dnevni List“ protestirt in kategorischer Weise gegen die Behauptung des Regierungsblattes „Bibelo“, daß die serbischen Journale, welche dem Gypol's des Grafen Soluchowski angehängt haben, einen Landesverrath begangen haben. Der „Dnevni List“ sagt: Insofern Graf Soluchowski die Verantwortlichkeit für die unbedingende Gestaltung der Beziehungen Serbiens zu Oesterreich-Ungarn der Ungleichberechtigung und den Uebertreibungen einzelner unserer Staatsmänner zuschreibt, müssen wir leider eingestehen, daß er vollkommen Recht hat, namentlich soweit dies die heutigen Regierungsmänner betrifft. Uns stehen nicht die betreffenden Acte zur Verfügung, um auf's Haar einzelne Ungleichberechtigungen und Uebertreibungen des Ministeriums Novakovic's nachweisen zu können. Aber daß dieser Vorwurf berechtigt ist, ist schon durch die Lage, in der sich Serbien thatsächlich befindet, ausreichend bewiesen. Bereits vor dem Gypol's des Grafen Soluchowski hat die gesammte unabhängige Presse Serbiens behauptet und nachgewiesen, daß die Regierung eine falsche Richtung eingeschlagen hat, welche von Niederlage zu Niederlage führen muß. Daß die Ungleichberechtigung des Ministeriums Novakovic's bewiesen ist, das ist die festgestellte Thatsache. Diese Thatsache konnte selbstverständlich dem Grafen Soluchowski nicht entgehen, da sie ganz Europa bekannt ist. In dem Graf Soluchowski darauf hingewiesen hat, ist er nur, was vor ihm die gesammte unabhängige Presse Serbiens gethan hat, und was sich vollkommen im Einklange mit den Interessen Serbiens befindet.

Der „Temps“ spottet über die Radicales der französischen Kammer, die nun selbst finden, daß die Interpellation über die Frohleichnam-Procession etwas mager ausfallen würde, und darum den Handel zu einem royalistischen Complot aufzukaufen. Wenn es wahr sein sollte, schreibt das Regierungsblatt, daß die Opportunisten und Conservativen von Politiers sich im Augenblick der Gemeindevahlen verbündet haben, um die Radicales und Socialisten auszuschließen, so gehört das ebenowenig vor die Kammer, als das bekannte Schug- und Trugbündniß der Royalisten und Socialisten in Bordeaux, das gegen die gemäßigten Republikaner gerichtet war. Die Regierung ist in beiden Fällen gleich unschuldig, und wer interpelliren will, der thue dies in den Gemeindevahlen von Politiers und Bordeaux.

Die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan in Bezug auf die Regelung der Situation in Korea haben während der Anwesenheit des japanischen Marschalls Yamagata in Moskau einen erheblichen Fortschritt gemacht. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß ein diesbezügliches Uebereinkommen mit Japan, auf Grundlage der vollen Unabhängigkeit Koreas und der Räumung des koreanischen Gebietes seitens des kleinen japanischen Truppencontingents, das sich noch dort befindet, demnächst zum Abschlusse gelangen dürfte.

Die „Vossische Zeitung“ meldet, eine Großmacht habe in Athen erklärt, Rußland, Frankreich und England seien einig, von der Pforte die Wiederherstellung des Vertrages von Halepka zu fordern, damit Kreta beruhigt werde. Die griechische Regierung betrachte jedoch dieses Zugeständniß als

## Feuilleton.

### Schlangen-Lift.

Erzählung von H. Knefelst.

(1. Fortsetzung.)

„D, das Frühstück hatte Zeit; aber wie konntest Du meiner so ganz vergessen, Du böser Mann? Es ist fast neun Uhr.“ Sie streifte mit den Blicken die auf dem Kaminfims stehende Uhr aus französischer Bronze und schaute dann mit einer Miene zu ihm auf, in welcher sich das Schmolzen des Kindes mit der bewußten Hingabe des voll erblühten Weibes paarte. Ihr großes Auge, das vorher, als sie aufgeregert und unwillig gewesen, beinahe schwarz erschienen war, leuchtete jetzt in einem sanften Grau, dem Himmel gleich, wenn sich die Wolkenleiter von der Sonne zu heben beginnen.  
Er schloß sie in seine Arme und versuchte, ihr den Mund mit einem Kusse zu verschließen, aber nedich entwand sie sich ihm.  
„Wo mag er sein, wo mag er stecken, er ahnet nichts von meiner Bein, er mag wohl and're Freuden schmecken und läßt sein treues Weib allein!“ song sie leise mit einer angenehmen, wohlgeschulden Altstimme und fügte dann mit ihrem süßen, weichen, für die große, kräftige Gestalt fast zu weichen Organ hinzu: „Seit einer Stunde summe ich mir bereits die Melodie dieses Liedes vor.“  
„Du thust mir unrecht, meine liebe, süße Melanie,“ sagte er, und es hatte etwas Drohtones und Küßredens zugleich, wie der vierährige Mann bittend zu ihr aufschaute; „es war wirklich nicht meine Schuld. Sei gut, wie immer!“  
„Wo doch eine Schuld!“ versetzte sie, duldete aber jetzt seine Liebeskolungen.  
„Sieh, ich habe mir nicht einmal Zeit genommen, den Anzug zu wechseln und bin sporentfixirt zu Dir hereingekommen, nur um Dich nicht noch länger warten zu lassen.“

„Weil Du weißt, daß der Reitanzug Dich vortreflich kleidet; o über die Eitelkeit der Männer!“ scherzte sie, indem sie anmuthig drohend den schlanken Finger erhob.

„Kleine Spötlerin!“ entgegnete abwehrend der geschmeichelte Gatte, warf aber dabei doch einen verstoßenen Blick in den Spiegel, was seiner Frau nicht entging.

„Nun beachte aber einmal, wo bist Du gewesen? Wem hast Du Feuerparade gemacht?“

„Jetzt laut er laut und lustig. „Bist Du eifersüchtig, kleine Frau? Das ist köstlich! Nun, beruhige Dich, die Sache ist ungeschädlich. Ich traf ganz zufällig mit dem besten Freunde meines Sohnes zusammen, den ich viele Hundert Meilen weit von hier wähnte. Da sind wir in's Blauborn gekommen, und ich bin unvermerkt mit ihm bis Paulsborn geritten.“

Frau Hellendorf horchte hoch auf, ein forschender Ausdruck zeigte sich in ihren Augen; sie fragte aber in jenem ruhigen Tone, mit dem man ein gleichgültiges Gespräch fortspinn: „Ein Freund Deines Sohnes? Wer war denn das?“

„Otto Gerhardt, der ehemalige Lieutenant, der seine junge Frau so plötzlich verloren und dann den Abschied genommen hat; ich habe ja schon öfter mit Dir von ihm gesprochen.“

„Erzählst Du mir nicht, er sei nach Afrika gegangen?“ warf sie ein.  
„Gewiß, das war er auch, ich sagte ja soeben, ich hätte ihn viele Hundert Meilen weit von hier geglaubt. Er ist zurückgekehrt und will sich in Deutschland ankaufen. Ich habe ihn natürlich eingeladen, uns zu besuchen. — Mein Gott, was ist Dir?“ unterbrach er sich, die Hand seiner Frau ergreifend. „Du wirst plötzlich so blaß, und Deine Hände sind eiskalt.“

Melanie lächelte mit bloßen Lippen; ihre Zähne schlugen ganz leise, wie im Frost zusammen; verhämt wie ein Kind neigte sie den Kopf zur Seite, bedeckte gleich einem solchen das Gesicht mit der Hand und küsterte mit ihrer weichen Stimme: „Lache nicht zu sehr über mich, lieber Feind, ich schäme mich, es Dir einzugestehen, die Schwäche, welche mich anwandelt,

ist sehr prosaischer Natur. Mir ist klar, ich bin nicht gewohnt, Morgens so lange nüchtern zu bleiben.“

Hellendorf schlug sich mit der Hand vor die Stirn. „Ich Glender, ich Barbar! Zuerst bleibe ich über Gebühr lange aus, und nun sehe ich hier und schwarz und laß: Dich vor Hunger ohnmächtig werden. Du hättest nicht auf mich warten sollen, mein Herz!“

„Es wäre das erste Mal, daß ich ohne Dich geküßt hätte, seit wir verheiratet sind; mir würde kein Bißchen geschmeckt haben,“ erwiderte sie, ihren Kopf an seine Schulter lehrend, während sie seinen Arm nahm, um sich von ihm in das Frühstückszimmer führen zu lassen.

Es war dies ein rundes Gemach von mäßigem Umfang und großer Behaglichkeit. Rings um die Wände bis zur halben Höhe hinauf lief eine mit schönem Schnitzwerk gekrönte Tafelung von dunkelpolirtem Nußbaumholz, in welche Wandnischen eingelassen waren. Ein Credenzschiff, auf dem schönes weißer Kaffee- und Dffertgeschir stand, war von gleichem Material, wie auch der in der Mitte befindliche, jetzt mit einem feinen Damasttuch bedeckte und mit erlesenen Speisen auf silbernen und porzellanenen Platten besetzte Tisch. An den mit einer braunen, goldgeprägten Ledertapete bekleideten Wänden hingen ein paar Stillleben von neuen Meistern; die durch braune Seidenvorhänge halbverhüllten Fenster gingen auf den Park, und die zu den geöffneten Fensterflügeln hereinströmenden Zweige der Buchen malten grüngelbe Dichter auf das weiße Tischschiff und spiegelten sich in dem silbernen Theekessel, in welchem das Wasser über einer leichten Flamme sumnte.

Herr Hellendorf führte seine Frau an den Tisch und setzte sie so vorständig in einen der daran stehenden Stühle, als fürchte er, sie könne ihm unter den Händen zerbrechen, dann griff er nach der auf dem Tische befindlichen Glocke. Sie hielt ihn zurück.

„Was willst Du thun?“  
„Johann herbeirufen, damit er uns schleunigst Thee bringt.“  
„D bitte, nein; die Zubereitung des Thees ist mein Geschäft.“  
„Du bist heute zu schwach dazu und mußt schnell etwas Stärkendes bekommen.“



Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. Juni.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst dem beim Klausenburger k. ung. Gendarmerie-Commando Nr. I mit den Abenden des II. Stabesofficiers betrauten k. ung. Gendarmerie-Mittmeister 1. Classe Karl Ziegler als Anerkennung seiner in der Eigenschaft als Flügeladjutant viele Jahre hindurch geleisteten hervorragenden erprießlichen Dienste das Ritterkreuz des Franz Josephs Ordens zu verleihen.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Kleinkinderbewahrerin Wilma Veppich zur Leiterin der Galgoer staatlichen Kleinkinderbewahranstalt, ferner die diplomirte Lehrerin Julie Bartalitz zur ordentlichen Lehrerin an der Vorhöfer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Ministerieller Dank.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat der Frau Andreas Sebestyén für die Opferwilligkeit, mit der dieselbe zu Gunsten des Unterstützungsfondes des Kronstädter röm.-kath. Obergymnasiums 100 fl. spendete, anerkennenden Dank ausgesprochen.

(Lieferung.) In Szasz-Regen findet am 2. Juli, in Sepsi-Szent-György am 4. Juli, in Maros-Ludas am 2. August, in Reps am 6. August, in Vonyha am 4. August, in Elisabethstadt am 8. August (im Rathhause, beziehungsweise Gemeindehause) die Offert-Verhandlung wegen Lieferung von Brod, Haber, Heu und Stroh für die Honvéd-Infanterie und Cavallerie (und in Vonyha und Elisabethstadt auch für je zwei Artillerie-Batterien), und zwar an den erstgenannten zwei Orten in der Dauer vom 15. bis 31. Juli, in Maros-Ludas und Reps vom 25. bis 31. August, in Vonyha vom 1. bis 5. September, in Elisabethstadt in der Dauer vom 5. bis 12. August statt. Die näheren Bedingungen liegen beim Commando des VI. Honvéddistricts-Commandos in Klausenburg auf.

(Schul-Nachrichten.) Die Schlussfeierlichkeit in der Lehr- und Erziehungs-Anstalt der armen Franziskanerinnen in Hermannstadt wird Freitag den 26. d. abgehalten; dieselbe beginnt um 1/10 Uhr Vormittags.

(Die Prüfungs-Feier des Kindergartens) der Frau Marie Capesius findet Donnerstag den 25. d., Vormittags 10 Uhr, im Musikvereins-Saale (Kleine Erde Nr. 2) statt. Die p. t. Eltern und alle Freunde der Anstalt werden dazu höflichst eingeladen.

(Die elektrische Ausstellung) im Giselapavillon bleibt noch bis 1. Juli l. J. geöffnet und wird dann geschlossen. Nach dem 1. Juli werden nämlich die von der Firma Fris Eges möblirten Ausstellungs-Zimmer ausgeräumt und zu Arbeitszimmern für das vermehrte Personal des Installations-Bureaus umgewandelt.

Die dort installirte Beleuchtungs- und Kraftanlage bleibt einstweilen noch bestehen und wird von Fall zu Fall demonstriert werden.

(Prüfungen der Schuhmacher-Fachschule.) Am 22. d. fand im Weisem eines zahlreichen Publicums, welches in seinem größten Theile aus Fachleuten bestand, die erste Jahresprüfung dieser hier im September des vorigen Jahres eröffneten Fachschule statt. An derselben nahmen sämtliche 11 Tageschüler (4 Gejellen und 7 Lehrlinge) theil. Die Prüfung erstreckte sich auf den theoretischen und den praktischen Unterricht und ergab dieselbe ein sehr befriedigendes Resultat. Die Antworten aller Schüler ließen erkennen, daß sie das, was sie sagten, auch verstanden, daß also das Erlernen ihr geistiges Eigenthum geworden sei.

Am Schlusse der Prüfung sprach daher der Obmann des Fachschul-Comités Professor Martin Schuster vor Allem der hohen Regierung, welche durch ihre bedeutende Unterstützung das Insistebreten dieser einzigen Fachschule für Lederindustrie in unserem Vaterlande ermöglichte, den Dank aus. Ebenso dankte er allen anderen Förderern der Schule und empfahl dieselbe der Theilnahme und Unterstützung der Fachkreise, damit diese staatlich unterstützte Leder- und Schuhmacher-Fachschule sich mehr und mehr entwickle und auch andere Zweige der Leder-Industrie in den Bereich ihrer Wirksamkeit ziehen und so zur Entwicklung und Förderung des Leder- und Schuhmacher-Gewerbes in unserer Vaterstadt immer mehr beitragen könne.

Nachdem der Obmann noch den Comités-Mitgliedern für ihre warme Unterstützung und die Theilnahme an den Comités-Sitzungen, dann dem Lehrpersonale für seine Hingabe an die Zwecke der Schule gedankt hatte, wurde diese erste Prüfung geschlossen.

Die ersten Erfolge haben die Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern haben dieselben sogar übertraffen; so rufen wir denn der Schule ein Glück auf zum neuen Schuljahre zu. Möge es gleichfalls ein Jahr des Fortschrittes auf dem betretenen Gebiete sein! Allen aber, denen die sachliche Ausbildung unseres Gewerbestandes als eine hochwichtige Sache gilt, die im Kampfe um das Dasein mit allen Mitteln gefördert werden muß, sei diese Schule bestens empfohlen. Aber auch Jenen, welche jede, auf Aenderung bestehender Verhältnisse abzielende Bewegung mit unfreundlichen Augen betrachten, sei die Schule zur Beachtung empfohlen; möchten sie dieselbe vorurtheilvoller Prüfung unterwerfen, sie werden gewiß finden, daß die Sache, um die es sich hier handelt (sachliche Tüchtigkeit des heranwachsenden Geschlechtes) auf diesem Wege gewiß zu erreichen sein wird.

(Der siebenbürgisch-sächsischen Bauernhof und seine Bewohner.) Wie bekannt, hat der Hermannstädter Comitat für die Millenniums-Ausstellung ein sächsisches Bauernhaus errichtet. Um die Besucher der Ausstellung, beziehungsweise des auf diesem sächsischen Bauernhause mit den Bewohnern eines solchen und deren Sitten und Gebräuche derselben vertraut zu machen, hat der Professor an der Hermannstädter evang. Ober-Realtschule Gustav Schuller im Auftrage des Hermannstädter Comitats eine den Titel „Der siebenbürgisch-sächsische Bauernhof und seine Bewohner“ führende kultur-historische Skizze verfaßt, die, 41 Groß-Deutchen stark in hübscher Ausstattung aus der hiesigen Buchdruckerei Jof. Drotteff hervorgegangen, uns heute zugekommen ist. Nach einer kurzen, die Einwanderung der Sachsen, deren Ansiedlung und Beginn der Culturarbeit betreuenden Einleitung wendet sich der Verfasser der Aufgabe dieser Skizze, der Beschreibung des sächsischen Bauernhauses und -Hofes, sowie seiner Bewohner, zu. In kurzen, leichtfaßlichen Zügen wird der Leser der Skizze in das Leben und die Gebräuche des sächsischen Bauern eingeführt und gewinnt ein klares Bild von diesem keltischen kernigen Volkstamme. Die Skizze zieren folgende gut gelungene Illustrationen: die Kirche in Burgberg, das Kirchencastrum in Seltau, ein Bauernhof in Burgberg, ein sächsischer Familientisch, ein sogenannter Luther-Dien, ein sächsischer Bauer mit ihrem Chemanne, eine sächsische Bauersfrau im Sonntags-Gemach mit „Hof“, weiters als Rußr sächsischer Leinen-Sünderlein, ein Frauenhemd aus Rußmarkt, ein Männerhemd aus Marienburg, eine Weisshülpe aus Rußmarkt und Marienburg, Postler-Überzüge aus Marienburg, Dunesdorf und Schönbrunn, Homb-Besätze aus Deutsch-Weißkirch und zum Schlusse ein sächsisches Brautpaar. Der Herr Verfasser, dem die allseitige Anerkennung, welche dieser Skizze zuerkannt zu sein wird, als bester Dank für seine Müheverwaltung gelten mag, schließt die Schilderung mit dem Wunsche: „daß es den Sachsen, die über sieben Jahrhunderte freie Bürger dieses von der Natur so reich gesegneten Landes sind, vergütet sein möge, die stets hochgehaltene Treue ihrem König, dem Vaterlande und dem eigenen Volkstamme für alle Zukunft zu bewahren!“

(Polizeiliche.) In der von Seite des k. und k. Garnisons-Gerichts in Hermannstadt geführten Untersuchung in der Raubmord-Angelegenheit Sas-Gespan wurde bei dem im Verdachte an diesem Verbrechen theilnehmenden Officier-Diener Nicolaus Wlesjan ein Sack mit der Marke „G. R.“ gefunden. Die Mutter der ermordeten Rosa Gespan glaubt, es komme jenes Sackstück aus den Fähigkeiten der er-

5. Leistung in Personen-Kilometern:

Table with 2 columns: Class (I, II, III, Militär) and Amount. Total: 431893.

Wir erwähnen noch, daß im Sinne des vorjährigen General-Versammlungs-Beschlusses 1000 fl. als Dividende an die Prioritäts-Actienbesitzer und 400 fl. für Einlösung der ausgelosten 2 Prioritäts-Actien zur Auszahlung gelangt sind, so auch, daß die Auslösung zweier Prioritäts-Actien am 2. Januar l. J. entsprechend dem Amortisations-Plane unter Intervention der Heltauer Marktbehörde stattgefunden hat.

Der aus dem Betriebs-Ueberschusse laut vorjähriger Rechnung dem Reserve-Fonds gesicherte Zinsenertrag von 46 fl. 13 kr., ist behufs gelorderter Verwaltung des Reserve-Fonds sammt den hierauf entfallenden 4 1/2 Percent Zinsen nun auch in einer Spareinlage zu placieren.

Das Cassa-Conto per 490 fl. 75 kr. wurde gleich zu Beginn des Jahres ausgeglichen; ebenso auch das Guthaben der Hermannstadt-Rothenthurmer Vicinal-eisenbahn-Aktiengesellschaft per 684 fl. 50 kr. bis auf einen ganz geringen Betrag.

Von dem Conto für Verwaltungs-Ausgaben sind 100 fl. noch rückständig.

Der Reingewinn des Jahres 1895 beträgt laut der vom Aufsichtsrath überprüften Bilanz, beziehungsweise des Gewinn- und Verlust-Contos 2659 fl. 73 kr.

Auf Grund des Vorausgesagten beehren wir uns, der General-Versammlung folgende Anträge zu stellen:

- 1. Sie möge den Bericht zur Kenntniss nehmen.
2. Die Richtigkeit der vorgelegten Bilanz im Sinne des Berichtes des Aufsichtsrathes bestätigen und sowohl der Direction, als auch dem Aufsichtsrathe das Abschlussummum ertheilen, so auch schließlich über die Vertheilung des Reingewinnes Beschluß fassen.

In dieser Hinsicht beehrt sich die Direction, ihrem Beschlusse aus der Sitzung vom 12. Juni, Zahl 2, gemäß zu beantragen, daß aus dem Reingewinne per 2659 fl. 73 kr. 400 fl. zur Einlösung der zwei ausgelosten Prioritäts-Actien, 2000 fl. zur theilweisen Deckung der auf Prioritäts-Actien entfallenden Dividende verwendet, 259 fl. 73 kr. dagegen dem kommenden Jahre als Guthabensübertrag übertragen werden sollen.

3. Sie möge verfügen, daß das Expropriations-Conto per 2077 fl. 02 kr. aus dem von der hiesigen Gemeinde zu erwartenden Beiträge per 1500 fl., dem Guthaben im Gründungsfonds per 349 fl. 68 kr. und dem unter dem Titel Baukosten- und Rückerlag-Conto vorhandenen Guthaben per 300 fl. ausgeglichen werde.

Heltau, am 12. Juni 1896.

Im Namen der Direction:

Michael Petri m. p., Vorstand. Gustav Binder m. p., Secretär.

Ausweis der Hermannstadt-Heltauer Vicinal-eisenbahn-Aktiengesellschaft pro 1895.

Table with 2 columns: Activa (Bau-Conto, Debitoren) and Passiva (Prioritäts-Actiencontos, Stammoctien, etc.).

Gewinn- und Verlust-Conto.

Table with 2 columns: Gewinn (Gewinn-Überschlag, Zinsen-Conto, etc.) and Verlust (Verwaltungs-Conto, etc.).

Heltau, am 12. Juni 1896.

Die Direction der Hermannstadt-Heltauer Vicinal-eisenbahn-Aktiengesellschaft.

Michael Petri m. p., Vorstand. Georg Billes m. p. Gustav Binder m. p. F. Herbart m. p.

Vorstehende Bilanz wurde vom Aufsichtsrathe geprüft, mit den Büchern verglichen und richtig befunden.

Heltau, am 15. Juni 1896.

Stimmen aus dem Publicum.

Ausflug auf die Präse und Voineagu Catanieste, eventuell Rothenthurm (Contumaz).

Die gefertigte Section veranstaltet den 28. und 29. d. einen Ausflug auf die Präse und Voineagu Catanieste (weilich von der Präse-Spitze, an der Landesgrenze gelegen, 1850 Meter hoch), eventuell Präse-Rothenthurm (Contumaz), Dauer 2 Tage. — Die Partie kann zu Pferd oder zu Fuß ausgeführt werden. Die Verpflegung findet gemein-sam statt.

Anmeldungen sind bis 26. d. Mittags an Herrn C. W. Krafft, Reispfergasse Nr. 10, zu richten, wo auch über Ort und Stunde der Abfahrt das Nähere mitgetheilt wird.

An Angelb haben Fußgänger 3 fl., Reiter 5 fl. zu erlegen, welches im Falle Rücktrittes verfallt.

Hermannstadt, den 22. Juni 1896.

Die Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines.

ungenügend; die mindeste Forderung bleibe die volle Autonomie nach dem Muster der von Samos oder Drometien unter der Garantie und Oberaufsicht der Großmächte.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Konstantinopel: Der österreichisch-ungarische Volschalter Freiherr v. Calice unternimmt Schritte zur Pacification Kretas. Er verlangt die Ernennung eines christlichen Gouverneurs, die Wiederherstellung des Vertrags von Paleppa und die Einberufung des Landtages. Alle Volschalter sind beauftragt, die Schritte des Freiherrn v. Calice zu unterstützen.

Das Amtsblatt in Athen veröffentlicht ein Decret, durch welches der Regierung ein Credit von 300.000 Francs zu Gunsten der kretensischen Flüchtlinge bewilligt wird.

In Haucan sind neuerliche Unruhen ausgebrochen. Drei Compagnien wurden von den Drusen aufgerieben. Der französische Volschalter hat bei der Pforte die Schritte wegen Kretas erneuert und die Ernennung eines christlichen Gouverneurs, die Wiederanerkennung des Paleppaer Vertrages und die Einberufung des Landtages verlangt. Einige Volschalter wurden bereits angewiesen, sich diesem Schritte anzuschließen. Die Uebrigen erwarten diebzugehörliche Instruktionen.

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die Türkei hat an der Grenze Veränderungen durchgeföhrt. Die aus türkischer Quelle stammende Nachricht, daß griechische Fahrzeuge, welche Munition für Kreta geföhrt haben, gekapert worden seien, entbehrt jeglicher Begründung. Nach Rhythmo geföhrtete Personen griffen wegen vollständigen Mangels an Brod die Militärbäckerei an. Man berichtet, daß die regulären Truppen auf Kreta das Fort Bonita geföhndert, die Häuser verbrühtet, mehrere Personen geföhdt und die Leichen im Friedhofe profanirt haben. Diese Meldung haben der Commandant des englischen Kreuzers und der englische Consul bestätigt. Aehnliche Gewaltthatigkeiten wurden auch in Kaltras verübt.

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sophia, der Fürst von Montenegro weigerte sich, mit dem serbischen König den bulgarischen Fürsten zu besuchen, weil er unter Berufung auf seine Stellung als Souverän und auf die lange Dauer seiner Regierung den Anspruch erhebt, daß der Fürst Bulgariens zuerst ihm in Cetinje einen Besuch abstatte.

Die „Times“ melden aus Teheran vom 19. d.: Der Schah ließ amtlich bekannt geben, daß hinföhrt öffentliche Aemter, Würden, militärische Titel und Orden nur als Belohnung für Verdienste verliehen werden. Glückwünsche sollen in dieser Beziehung nicht mehr in Betracht kommen.

Jahresbericht

der Direction der Hermannstadt-Heltauer Vicinal-eisenbahn-Aktiengesellschaft über das Jahr 1895.

II.

Bilanz über die finanziellen Betriebs-Ergebnisse des Jahres 1895.

Table with 2 columns: Einnahmen (Aus dem Personenverkehr, Nach Militär-Beförderungen, etc.) and Ausgaben (Regiekosten, Manipulations-Gebühre, etc.).

Table with 2 columns: Betriebs-Ausweis (Baulänge in Kilometern, Betriebslänge, Zahl der beföhrderten Personen, etc.).

Table with 2 columns: Waarenverkehr in Tonnen-Kilometern (Gepäd, Eilgut, Postgut, Regie-Transporte).

„Nicht doch,“ das ist bereits vorüber,“ erklärte sie heiter; „der Anblick des gedeckten Tisches war schon ausreichend, um meine Lebensgeister wieder zu heben. Das Wasser siedet, der Thee wird im Nu fertig sein; wir wollen uns unter gemüthlichem Frühstüchlein nicht durch die Anwesenheit des Dieners verkümmern lassen.“

Sie hatte während dieser Rede den Thee in die Kanne geschüttet, nun goß sie langsam und bedächtig das siedende Wasser darauf, schloß den Deckel und hing die Kanne über den Kessel. Hellendorf folgte jeder Bewegung ihrer schlanken Hände mit einer Aufmerksamkeit, als sehe er sie heute zum ersten Male den Thee bereiten. In der That erfüllte es ihn immer wieder mit neuem Entzücken, sie als Hausfrau an seinem Tische walten zu sehen, und namentlich die Stunde des Frühstücks, zu welcher sie ihn bei der Heimkehr von seinem Spazierritt immer frisch wie der junge Morgen begrüßte, ihn in anmuthiger Weise bediente und reizend dabei plauderte, war für ihn stets eine Zeit des höchsten Genusses.

Ausnahmsweise ging es aber heute zwischen dem Ehepaar recht schwierig zu. Herr Hellendorf ward erst während des Essens inne, welche einen gegneten Appetit er von seinem verlängerten Spazierritt mit heimgebracht hatte, und ließ sich den Thee vortreflich schmecken, noch mehr aber die dazu aufgetragenen kalten und warmen Speisen, welche letztere der aufmerksam Diener sogleich nach dem Eintreffen des Herrn an Wärmepfannen herbeigetragen hatte.

In seinem Eifer hatte Hellendorf wenig Acht darauf, daß Melanie, die vor Hunger doch beinahe ohnmächtig geworden war, ihre Tasse Thee kaum zur Hälfte geleert und auch die Speisen, die sie auf ihren Teller genommen, kaum berührt hatte. Das zu lange Fasten mußte ihr den Appetit genommen und auch die Luft am Plaudern geraubt haben. Sie sah noch immer auf-fallend bleich aus; die jetzt wieder schwärzlichen, verschleierten Augenheine flarrten in die Ferne, als sei sie mit ihren Gedanken weit fort. Jetzt war der erste Hunger bei Heinrich Hellendorf gestillt, er lehnte sich wohlbehaglich in seinen Stuhl zurück, schöpfte Athem und musterte die Gerichte, von welchen er nun wohl noch kosten solle; wie rathsuchend blickte er zu seiner Frau hinüber, und sofort entriß sich diese mit einer gewalt-samen Anstrengung ihren Gräbelchen. (Fortsetzung folgt.)

mordeten Tochter. Zur zweifellosten Feststellung des Ursprunges desselben ersucht daher die städtische Polizeihauptmannschaft den etwaigen Verlustträger des mit der erwähnten Marke versehenen Sackdudches, das dortselbst angelesen werden kann, sich zu melden.

(Circus Karoly.) Morgen Mittwoch den 24. d. findet die Benefice-Vorstellung der Tramb., Grottesque-Reiterin und Tänzerin Miss Flora statt. Das Programm dieser Vorstellung weist vier Nummern der Beneficentia auf, in welchen dieselbe ihr bestes Können einsehen wird, um das Publicum zufriedenzustellen. Der allabendlich beschäftigten Beneficentia ist in Anerkennung ihrer Bemühungen recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

(Gesellschaftshaus.) Von heute anfangen wird die Musikkapelle Berger in der Sommer-Veranda des Gesellschaftshauses bei freiem Eintritt concertiren.

(Die Heuschrecken kommen!) Unter diesem Titel ist in der Budapester Druckerei der „Pallos“-Actiengesellschaft eine 31 Octavseiten starke Flugfchrift gegen die unter Führung der Grafen Ferdinand Rády und Nicolaus Moriz Esterházy stehende Volkspartei erschienen, deren Endziele einer schonungslosen Kritik unterzogen werden.

(Eine Giftmischerin.) Etwa 10 Tage nach dem Tode des Diurnisten Ludwig Sipos in Sotmar-Nemeti gelangte an den dortigen Gerichtshof die anonyme Anzeige, daß Sipos keines natürlichen Todes gestorben sei, sondern von seiner eigenen Gattin vergiftet wurde. Im Laufe der hierüber eingeleiteten Untersuchung wurden die Witwe Sipos geborene Ottilie Pap, ferner Frau Valentin Székelyhídi, Marie Szava und Etel Dragomér in Haft genommen. Die Leiche des Sipos wurde exhumirt und das chemische Analyseamt fand in den Eingeweiden drei Gramm Arsenik, welche mehr als hinreichend waren, um ein Menschenleben zu vernichten. Frau Sipos gestand, daß sie ihren Gatten, der dem Trunke ergeben und äußerst brutal war, vergiftet habe, um sich seiner zu entledigen. Sie beging die That auf Jureddem der Székelyhídi. Die Dienstmagd Marie Szava aber stahl das Gift ihrem Dienstherrn, einem Thierarzte, und brachte es der Székelyhídi. Der Gerichtshof verurtheilte die Sipos wegen Mordes zu lebenslänglicher, die Marie Szava als Verbrechenshelferin zu 4-jähriger Zuchthausstrafe, die Etel Dragomér aber wegen Vorsubtilung zu 5 Monaten Gefängniß. Frau Székelyhídi wurde freigesprochen. Die kön. Tafel bestätigte hinsichtlich der Sipos das erstinstanzliche Urtheil, erhöhte die Strafe der Marie Szava auf 6 Jahre Zuchthaus und sprach die Székelyhídi und die Dragomér frei. Die kön. Curie bestätigte das Urtheil der II. Instanz.

(Mord aus Eifer sucht.) Wie aus Miskolcz geschrieben wird, hat in Aranyos der dortige Inasse Josef Kuchta mit seinem Spießgesellen Johanna Pap den Neuenbüler des Erkeren, Julius Kis, kurz vor dessen Trauung mit der schönen Julie Wöneli, meuchlings ermordet.

(Conferenzen im Ministerium des Innern über die Pensionirungsfrage der Privatbeamten.) Wie bekannt, haben der Erste allgemeine Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie und insbesondere seine Privatbeamten-Localgruppe seit dem Jahre 1888 wiederholt Petitionen an die gesetzgebenden Factoren um die Erlassung eines Gesetzes gerichtet, durch welches die Gründung eines Pensionsinstitutes für die Privatbeamten mit Beitrittzwang für die Angestellten und die Dienstgeber angeordnet werden soll. Die Angelegenheit ist mehrmals, und zwar zuletzt am 3. Juni 1896 im Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsrathes zur Sprache gelangt, und ist nunmehr in ein solches Stadium getreten, daß die Privatbeamten gegründete Hoffnung hegen können, es werde das in's Auge gefaßte Ziel in absehbarer Zeit erreicht werden. Am 12. und 13. Juni d. J. haben nämlich im Sitzungssaale des k. k. Ministeriums des Innern eingehende Verhandlungen stattgefunden, welche die Einleitung statistischer Erhebungen über die Verhältnisse der Privatbeamten zum Zwecke der Beschaffung statistischer Materialien für eine eventuell einzuführende obligatorische Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Privatbeamten, sowie die Verfertigung der Listen und Waifen derselben zum Gegenstande hatten. Den Vorsitz führte der k. k. Sectionschef August Freiherr Flapart v. Leenheer. Vertreten waren hiebei sämmtliche k. k. Ministerien, ferner die k. k. statistische Centralcommission, der Erste allgemeine Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie und der Verein für Güterbeamte. Gegenstand der Verhandlungen bildeten die Rundmachung, betreffend die statistischen Erhebungen, das Formular der Personalspäßkarte und ein darauf bezüglicher Fragebogen. Die Späßkarten werden von den einzelnen Privatangestellten, die Fragebögen von den einzelnen Dienstgebern auszufüllen sein, und es sollen die bezüglichen Arbeiten so beschleunigt werden, daß die Späßpapiere bis längstens Ende August 1896 an die politischen Behörden erster Instanz einlangen. Schon in allernächster Zeit ist das Erscheinen der bezüglichen Rundmachung zu erwarten, aus welcher zu entnehmen sein wird, daß die statistischen Erhebungen von großem Umfange sind, und daß es sich dabei um mehrere Hunderttausend Individuen handeln dürfte. Im vitalsten Interesse aller Privatangestellten liegt es, daß die Auskünfte, welche von ihnen und ihren Dienstgebern durch die angeordneten statistischen Erhebungen eingeholt werden sollen, mit der vollsten Offenheit, Wahrheit und Vollständigkeit ertheilt werden. Es muß deshalb allen hiebei interessirten Kreisen, ganz besonders aber den Privatangestellten selbst eindringlich empfohlen werden, diesem Gegenstande ihre vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden und mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, namentlich im Wege ihrer Vereine und der Presse darauf hinzuwirken, daß die von der Regierung geforderten Daten vollständig und rechtzeitig geliefert werden.

(Ein ausgewiesener Journalist.) Aus Neufah meldet man: Die hiesige Stadthauptmannschaft hat den serbischen Unterthan Stojan Damjanovic, Hilfsredacteur der „Jahova“ wegen politischer Agitation für immer aus dem ganzen Lande ausgewiesen.

(Eine zertrümmerte Donaubrücke.) Aus Neufah schreibt man: Der Verkehr zwischen Neufah und Peterwardein ist seit einigen Tagen gestört. Die beiden Städte sind mit einer Holzbrücke verbunden. Ein mit Holz beladenes Schiff fuhr nun dieser Tage mit solcher Gewalt an die Brücke, daß diese arge Beschädigungen erlitt, so daß der Verkehr auf einige Tage eingestellt werden mußte.

(Brände.) Aus Debenburg wird vom 19. d. berichtet: In Kapuvár ist in der Nähe der Bahnhafion ein riesiger Feuerort in Brand gerathen. Das Stationsgebäude wurde gerettet. — In Unterabnitz sind am 19. d. 22 Objecte verbrannt. — In Miskolcz brannten am 20. d. Nachmittags das alte Bad und zwei andere Häuser nieder.

(Verhängnißvoller Bligschlag.) Aus Fiume schreibt man vom 20. d.: Während eines Sturmes wurde auf der Insel Reglia eine Frau durch den Blitz erschlagen. Behn in der Nähe befindliche Personen erlitten Verletzungen.

(Geschichte des I. und I. Infanterie-Regiments Alexander I., Kaiser von Rußland Nr. 2) von Ludwig Kirchthaler, k. und k. Oberlieutenant (Verlag des Regiments, Wien, Hofauer Coferne). Die Feier des 150-jährigen Jubiläums im Jahre 1891 brachte im 2. Infanterie-Regimente den Wunsch zur Reife, die Erinnerungen an seine ehrenreiche Vergangenheit durch Schaffung einer Regimentsgeschichte in bestimmter, umfangreichere und zugänglichere Form zu bringen. Das Werk steht heute fertig. Die Arbeit lohnte die Mühe mehr als je erwartet wurde. Die große Bereitwilligkeit, mit der man an mehreren Stellen das überaus reichlich vorhandene Quellenmaterial dem in publicistischer Richtung nicht ungewandten Verfasser, Oberlieutenant Ludwig Kirchthaler des Regiments, und seinen Mitarbeitern zugänglich machte, erlaubte eine durch ihre Details interessante Darstellung einer Regimentsgeschichte im guttrefendsten Sinne der Bezeichnung: es konnte auf die kriegerische Thätigkeit des Regiments selbst ein Haupt-

gewicht gelegt werden, der Gang der Ereignisse im Großen wurde nur soweit berücksichtigt, als es unerlässlich war, um für die specialgeschichtliche Darstellung einen Rahmen zu bilden, in dem die einzelnen Thaten des Regiments an ihrer richtigen Stelle gefunden und erkannt, in dem sie wohl auch nach ihrem Einflusse auf die allgemeinen Geschicke gewürdigt werden können. Das Regiment hat sehr oft glückliche Gelegenheit zu schönen kriegerischen Thaten gehabt, darum bietet seine Geschichte nicht nur einen guten Beheß zum Detailstudium der Kriegsgeschichte, sondern sie ist auch in nicht geringem Maße geeignet, unmittelbar zu belehren, ja anzuweisen: es dürfte kaum ein Capitel der Infanterielit die geben, das in dem Werke nicht seine vielfache Illustration fände; manches Detail, Originalberichte aus allen Zeiten u. dgl., Zeit und Verhältnisse scharf charakterisiren, ist bisher gar nicht oder nur wenig bekannt und verdient auch in allgemeinerem Sinne Aufmerksamkeit. Ueber Organisation, Ausbildung, Geschichtsführung, Ausrüstung und dergleichen ist nur das wirklich Feststehende und Notwendige soweit mitgetheilt, als es auf die jeweilige Epoche der Kriegsthatigkeit des Regiments ein helleres Licht werfen konnte; die Friedensjahre sind möglichst kurz gefaßt, auch sie entbehren der chronologischen Darstellung und dürften den Leser zum Mindesten nicht ermüden. In Bezug auf die Ausstattung wurde für das Buch sehr gutes Papier in Großoctav-Format, ohne Raumverschwendung deutlicher Druck mit neuen lateinischen Typen verwendet. Der geschichtliche Text umfaßt mit der vollständigen Namensliste der Officiere und dem vorangelegten Calendarium 666 Seiten. Die Dotirung mit Karten- und Planskizzen (79 Haupt- und 23 Nebenskizzen auf 53 Blättern in Photolithographie im Formate des Buches), nach Erforderniß der Deutlichkeit zum Theile mit einem alten Farbenabdruck versehen, ist eine reichliche. Die Beigabe von 11 Porträts der ersten Inhaber in Heliogravure, dazu das nach einem alten Delgemälde in besonders gelungenem Farbenlichtdruck reproducirte Titelbild des namengebenden Inhabers, Alexander I., Kaiser von Rußland, in der Oberstenuniform nach der Abjuration vom Beginn dieses Jahrhunderts in ganzer Figur, endlich sieben Abjurationsbilder, die chronologisch hergeleitet sind und die ganze Periode des Bestandes umfassen, gereichen dem Werke zur wahren Zierde. Die Abjurationsbilder, im Kriegesarchiv von autoritativer Seite entworfen und nach Correctheit und Zuverlässigkeit in ihrer Art einzig, verdienen bezüglich der Abjuration der ungarischen Infanterie gewiß ein allgemeines Interesse; die einzelnen Gruppen werden auch durch ihre lebendige Darstellung Gefallen finden. Für die überaus wertvolle Herstellung aller genannten Beilagen ist das Regiment dem militär-geographischen Institute zum besonderen Dank verpflichtet.

(Wermist.) Der Beamte der Wiener Postsparkasse, Gabler, hat eine Hochtour auf den Tamißschachturm unternommen, obwohl ihn seine Freunde und Verwandten eindringlichst ermahnten, diesen Lustzug nicht zu machen, zumal hierzu die Eignung eines geübten Touristen unerlässlich ist. Herr Gabler ließ sich die Idee nicht rauben und machte sich trotz aller Einsprache auf den Weg. Er wird seit einigen Tagen vermisst; man glaubt allseitig, daß ihm, da er auch sehr kühnlich ist, ein Unfall widerfahren sei. („Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.“) Geographisch-statistisches Handbuch für Leser aller Stände von Prof. Dr. Friedrich Umlauf. Dritte, umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 200 Illustrationen und 15 Kartenbeilagen. Lieferungen 1—4 soeben ausgegeben. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Der geschätzte Verfasser hat sein Werk „Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie“ in der dritten Auflage zu einem unentbehrlichen Hand- und Hausbuche gestaltet, welches Jedermann benützen muß, der sich über die geographischen und statistischen Verhältnisse Oesterreich-Ungarns näher unterrichten will. Dies lassen die neu erschienenen Lieferungen 1—4 zur Genüge erkennen. Einer gedrängten politischen und Territorialgeschichte, welcher sich eine tabellarische Uebersicht des Wachstums der Monarchie anschließt, folgt die Betrachtung der Lage, Größe und Bestandtheile Oesterreich-Ungarns. Hierauf wird der Küstenantheil der Monarchie an der Adria eingehend besprochen. Mit besonderer Hingebung und Sachkenntniß ist die Schilderung des Gebirgslandes nach den vier Erhebungssystemen der Alpen, des Karstes, des böhmisch-mährischen Hochlandes und der Karpathen bearbeitet. Ueberall gewahren wir die Heranziehung der neuesten Fachliteratur, so in der Eintheilung der Alpen, in der Darstellung der Karstphänomene und der Entstehung der Karstlandschaft, in der Charakteristik des böhmisch-mährischen Hochlandes, womit die vierte Lieferung schließt. Ist auch das ganze Werk in gutem Deutsch angehängt und lebendig geschrieben, so können die vielfach eingestreuten abgerundeten Charakterisierungen geradezu als geographische Musterstücke bezeichnet werden. Die in reichlicher Fülle beigegebenen Illustrationen sind sehr charakteristisch und vortreflich ausgeführt, die Kartenbeilagen (Oesterreich-Ungarn, die Alpen) Glanzleistungen der Kartographie.

(Unwetter.) Durch einen orkanartigen Sturm hat die Ausstellungshalle in Innsbruck derartigen Schaden gelitten, daß dieselbe für einige Tage gesperrt bleiben muß. Durch das Unwetter sind auch einige Ausstellungsobjecte beschädigt worden.

(Ein blutiges Rencontre) hat am 19. d. zwischen einem Officier und einem Civilisten in Berlin stattgefunden. In der Kleiststraße im Westen schlug Albin ein Cavallerie-Lieutenant, der eine Dame am Arme führte, einen ihn belästigenden Mann mit dem Säbel viermal über den Kopf und das Gesicht. Dem Civilisten wurde die Schädeldecke vollständig zertrümmert. Die Wunde zweifeln an dem Aufkommen des Mannes. Es entstand ein bedeutender Auflauf. Der Officier meldete den Vorfall beim Polizeibureau.

(Der Schwur von Arara.) Zu Arara schwuren Hundert auf den Knien: Geheimbündler sind es zwar nicht, aber Angehörige des Schweizerischen Lehrerinnenverbandes, die sich verpflichteten, kein Corset mehr zu tragen, keine Handschuhe (außer bei „besonderen Anlässen“) mehr anzulegen und ihre Kleider rüde künftig nur „zufrei“ anzufertigen zu lassen. Wenn der Eid schwur gehalten wird, so trägt er jedenfalls zur Steigerung der „Frauenbewegung“ bei, wenn auch nicht zu der, die jetzt so wie so an Beweglichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

(Wolkenbruch.) Ueber die Kreisstadt Utschja ging ein Wolkenbruch nieder, der einen großen Theil der Stadt zerstörte.

(Eine aufregende Sommerfrische.) In der Sommerfrische wahrn bei Brigen scheint es etwas hümmlich zuzugehen. Wie von dort gemeldet wird, haben sich in zwei Stunden drei Gurgäste umgebracht. Der Eine hat sich erschossen, der Andere vergiftet, der Dritte erhängt. Soll man diese traurigen Ereignisse der aufregenden Alpenluft zuschreiben? Dann werden holerische oder melancholische Leute sich hüten müssen, nach Brigen in die Sommerfrische zu gehen. Man hat ja schließlich in den Ferien was Anderes zu thun, als sich angeregt durch zugemäße Beispiele und ermüdet durch eine tolle Gletscherluft eines schönen Tages das Leben zu nehmen und so seinen Urlaub bis in die Ewigkeit zu überschreiten. Originell wäre es jedenfalls, das arme Wahrn als Curort für allzu lebenslustige einzurichten, mit einem Berückungszweck, für die Anlegung einer Erhängungsallee, einer Erschießungsstätte, einer Vergiftungswiese und wohl auch eines Erfränkungssteiches zu sorgen hätte. Die meisten Gurgäste schieben dann mit Andreas Hofers ortsgemäßen Worten: „Ade mein Land Tirol“ aus dem Leben.

(Ein historischer Baum.) In der Tiroler und Vorarlberger Fremdenverkehrs-Ausstellung befindet sich ein 400-jähriger Nußbaum, der eine interessante Geschichte hat. Er ist 3 3/5 Meter lang, hat 5 2/5 Meter Umfang und 1 7/5 Meter Durchmesser, ist vollkommen gesund und rein. Die Zweige dieses Baumes bedecken eine Grundfläche von 700 Quadratmetern bei einem Umfange von 90 Metern. Dieser Baum stand im Tiroler Mittelgebirge bei Baisch in Buntschgauer in Tirol. Unter demselben wurden viele Festlichkeiten veranstaltet. Historisch merkwürdig ist dieser Baum deswegen, weil sich in den Jahren 1797—1809 die Buntschgauer, als sie zum Kampf gezogen, unter demselben versammelten und den feindlichen End-

leiteten, mit Andreas Hofers zu fliegen oder zu sterben. Dieser Baum, weithin sichtbar, war das Direction's-Object aller Buntschgauer, von hier zogen sie zur Schlacht auf den Rüdelsberg bei Meran. Dieser Stamm wurde von Josef Haller in Forst bei Meran geliefert.

(Der englische Locomotivführer) James Henderson hat diesen Monat fünfzig Jahre in Diensten der nord-britischen Eisenbahn gestanden. Während der ganzen Zeit ist den von ihm geführten Zügen kein Unfall von Bedeutung zugefallen. Henderson ist jetzt achtundsechzig Jahre alt.

(Unzertrennlich.) Aus London, 15. d. schreibt man: Vor dem Kriegsgericht in Chatham standen vorgeführt zwei junge Leute, die sich ähnlich sahen, wie ein Ei dem anderen, und Beide Buntschgauer hießen. Im Verlaufe der Verhandlung wurde constatirt, daß sie an ein und demselben Tag geboren waren, daß sie zusammen zur Schule gingen, zusammen in die gleiche Lehre traten, zusammen beim gleichen Regiment sich anwerben ließen, zusammen desertirten und zusammen abgefaßt wurden. Beide erhielten die gleiche Strafe: 28 Tage harte Arbeit. Sie werden sie aber kaum zusammen abfaßen dürfen!

(Viehkrankheiten.) In der Gemeinde Großschauern, dann im Badeorte Biskarna ist die Schweinecholera ausgebrochen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 23. Juni. Weizen per Sack 76 bis 80 Kilo fl. 4.90 bis 5.70, Halbsack 70 bis 74 Kilo fl. 4.— bis 4.60, Korn 70 bis 74 Kilo fl. 3.60 bis 4.—, Gerste 62 bis 68 Kilo fl. 3.20 bis 4.20, Hafer 42 bis 48 Kilo fl. 2.80 bis 2.70, Raufur 70 bis 74 Kilo fl. 3.60 bis 4.—, Hirse 78 bis 82 Kilo fl. 4.— bis 4.50, Erbsen 68 bis 70 Kilo fl. 1.— bis 1.20, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo fl. 7.50 bis 8.—, Erbsen 76 bis 80 Kilo fl. 5.— bis 6.—, Linen 78 bis 82 Kilo fl. 7.— bis 8.—, Hülsen 76 bis 80 Kilo fl. 5.— bis 5.70, Weizenriesel per 100 Kilo fl.— bis 14.30, Mehl Nr. 0 fl. 14.40, Mehl Nr. 1 fl. 14.30, Mehl Nr. 2 fl. 12.90, Mehl Nr. 3 fl. 11.50, Mehl Nr. 4 fl. 8 bis 60, Schweinefleisch fl. 62 bis 64, rohes Hühnerfleisch fl. 20 bis 22, Kerkel-Linien fl. 28 bis 29, agrofene Linien fl. 38 bis 39, Gänse fl. 20 bis 30, Gänse fl. 1.50 bis 2.—, Gänse fl. 32 bis 35, harte Brennbolz per Kilo fl. 2.50 bis 3.25, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 fr., Hühnerfleisch per Kilo fl. 60 fr., bei den Voplatern (mitberes Hühnerfleisch) per Kilo 40 bis 50 fr., Kalbfleisch 35 bis 45 fr., Schweinefleisch 43 bis 48 fr., Schöpferfleisch — bis — fr., Eier 10 Stück 18 bis 20 fr.

Fremden-Liste

vom 23. Juni. Hotel Römischer Kaiser. Fräulein Sobenber, Privatier, von München; Rosenfeld, Kaufmann, von Triest; Josef Behron, Adaldr Wagner, Kollak, Kollak, von Wien; Kumbbaum, Moriz Rohel, Kaufleute, von Budapest. Hotel Neuhäuser. Mor Schöflinger, Alphonse Fischer, Kaufleute, von Wien; Jakob Rieß, Kaufmann, von Troppan; Carl Stefan sammt Gattin, Notar, von St. Canad; Dr. Albert Sotbory, Bezirksarzt, von Rabna; Victor Friedrich, Gumbdoffer, von Rangenthal; Georg Marginean, Privatier, von Bukarest. Hotel Welker. Bilo, Senator, von Pilschach; Bilo, Expliciter, von Agnetfeld; Simon Bertel, Kaufmann, von Wien; Salomon Kaufmann, Kaufmann, von D-Bezitz; Demeter Siedl, Privatier, von Szekist; Karl Pinbar, Deconom, von Kery.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates. Includes entries like '4 1/2-%ige ung. Goldrente' and '1860-er Lose'.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, similar to the Budapest table, including gold and silver prices and exchange rates. Includes entries like '4 1/2-%ige ung. Goldrente' and '1860-er Lose'.

Obituary notice for Charlotte Schuller geb. Friedrich, Cantiniers-Gattin, which died on June 23, 1896. The notice describes her life and lists her family members, including her husband and children. It is signed by the family and includes a list of names like Stefan Schuller, Wilhelm und Julius Schuller, etc.

# Fahr-Taxen der Fiakerwägen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

(Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

## A. Fiakerwägen.

### I. Fahrten nach der Zeit:

a) In der Stadt, den Vorstädten oder innerhalb 2 Kilometer außerhalb der Stadt:

	Zweispänner	Ein-spänner.
1. In den Tagessunden:		
Für die erste Viertelstunde . . . . .	—30	—25
Für jede folgende Viertelstunde . . . . .	—20	—15

2. In den Nachstunden:

	Zweispänner	Ein-spänner.
Für die erste Viertelstunde . . . . .	—45	—30
Für jede folgende Viertelstunde . . . . .	—25	—20

Jede in den Tages- oder Nachstunden begonnene Viertelstunde wird für voll gerechnet.

### b) Innerhalb des ganzen städtischen Gebietes:

	Zweispänner	Ein-spänner.
3. Auf einen halben Tag . . . . .	3.—	2.—
4. Auf einen ganzen Tag . . . . .	4 80	3 20

Als ganzer Tag gilt im Sommer die Zeit von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends; im Winter von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. Als halber Tag ist eine Hälfte dieser Zeit zu rechnen.

### II. Fahrten nach Bestimmungsort oder Zweck:

5. Zum Bahnhof und ohne Aufenthalt zurück oder nur bis zum Bahnhof oder vom Bahnhof in die Stadt oder Vorstadt zurück zur Zeit der Ankunft und Abfahrt der Züge, d. h. je eine halbe Stunde vor und nach dem im amtlichen Fahrplan angegebenen Zeitpunkt:

	Zweispänner	Ein-spänner.
In den Tagessunden . . . . .	—50	—30
In den Nachstunden . . . . .	—80	—50
Wartezeit in den Tagessunden . . . . .	—15	—10
Wartezeit in den Nachstunden . . . . .	—25	—15

Jede Viertelstunde wird als Wartezeit gerechnet, wobei eine begonnene Viertelstunde für voll zu zählen ist.

Für das im Wagen unterzubringende Gepäcksstück ist nichts zu zahlen; für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäck sind 20 fr. zu entrichten.

## B. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.

	Zweispänner	Ein-spänner.
1. Auf einen halben Tag innerhalb des städtischen Gebietes . . . . .	2.50	1.50
2. Auf einen ganzen Tag . . . . .	3.50	2.50
3. Eine Fahrt in den jungen Wald bis zum Wirtshause und ohne Aufenthalt zurück . . . . .	—80	—50
4. Eine Fahrt bis zum alten Berg und ohne Aufenthalt zurück . . . . .	—80	—50
Für jede Viertelstunde Wartezeit . . . . .	—10	—05

Berechnung der Tageszeit, dann der Wartezeit wie unter I. Fiaker.

Die Taxen sind zu zahlen ohne Unterschied, ob die Abfahrt vom Stantplatz oder von der Wohnung erfolgt.

Als Tageszeit werden bestimmt im Sommer die Stunden von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, im Winter die Stunden von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Als Winterzeit werden bestimmt die Monate November bis einschließlich März, als Sommerzeit dagegen die Monate April bis einschließlich October.

In jedem Wagen ist der Tarif an einem leicht sichtbaren Platze zu affixieren und es ist nicht erlaubt, eine höhere Taxe, als in diesem Tarife festgesetzt ist, oder Trinkgelder zu fordern.

Jeder Kutscher ist verpflichtet, diesen Tarif in hinlänglicher Anzahl von Exemplaren bei sich zu führen und ein Exemplar auf Verlangen des einsteigenden Gastes diesem zu überreichen.

Diese Exemplare, welche zugleich Beschwörblätter sind, folgt die Polizei dem Fuhrwerksbesitzer gegen die Erzeugungskosten aus.

Sz. 3460 1896. telekk.

[466] 1—1

### Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Constantin George Popa Nicolae és társa végrehajtónak ifj. Poplaca Coman végrehajtást szenvedő ellen o. é. 141 frt és jár. iránti ügyben a 8401/1895. szám alatt elrendelt, de elhalasztott árverés megatartása végett végrehajtató kérelméhez képest újabb hatánap tűztek ki.

Ennélfogva az 1881. évi 60. t.-cz. 156. §-ának alkalmazása mellett a resinári 266. számú tjkvben A. 4—10. rend 2960. s., 3163., 3356., 3597.,

8766. a., 8766. b., 8769., 8770., 8774/2., 8934. helyr. sz. a. foglalt 1/12 részben ifj. Poplaca Coman végrehajtást szenvedő, 2/12 részben özvegy Poplaca Comanné szül. Jakab Sora, 1/12 részben Poplaca Vasilie, Albu Mariucza szül. Poplaca, Serb Sora szül. Poplaca, Poplaca Simion, Poplaca Magdalena, Poplaca Serb, kiskoru Poplaca Anna és kiskoru Poplaca Juon nevére felvett ingatlanok o. é. 106 frt. kikiáltási árban a resinári 2493. sz. tjkvben A. 1. rend,

718., 744., 745. helyr. sz. a. foglalt ifj. Poplaca Coman végrehajtást szenvedő nevére felvett ingatlanok o. é. 422 frt. kikiáltási árban és a resinári

3379. sz. tjkvben A. 1—2. rend, 457b., 458., 459., 2652. helyr. sz. a. foglalt 1/12 részben ifj. Poplaca Coman végrehajtást szenvedő, 9/12 részben Poplaca Simion, 1/12—1/12 részben Poplaca Vasilie, Albu Mariucza szül. Poplaca, Serb Sora szül. Poplaca, Poplaca Magdalena, Poplaca Simion, Poplaca Serb, kiskoru Poplaca Anna és kiskoru Poplaca Juon nevére felvett ingatlanok az o. é. 420 frt. kikiáltási árban Resinár község előljárósági helységben 1896. évi július hó 29-ik napján, délelőtt 9 órakor megatartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arveresini szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként, azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékköpesnek megjelölt papírban a bírósági kikiáltott kezéhez letenni.

Nagy-Szeben, 1896. évi május hó 31-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

## Wohnung zu vermieten.

Ecke der Sporergasse und Kleinen Erde im 1. Stock ist eine

### schöne Wohnung:

4 Zimmer, Küche, Kammer u. zu vermieten und kann fogelich bezogen werden. Näheres Sporergasse 16. [462] 1

U. 3. 473/1896. [467] 1—3

## Zwei Wohnungen

im Hause

### Brukenthalgasse Nr. 9,

1. Stock, die eine bestehend aus 4 Zimmern, die andere bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör, sind vom 9., respective 1. September l. J. an zu vermieten.

Die erstangeführte Wohnung kann nach Vereinbarung mit dem derzeitigen Miethnehmer auch sofort bezogen werden.

Näheres Anskunft wird beim Centralamt der sächsischen Universität (Großer Ring Nr. 15, II. Stock) erteilt.

## Zu verkaufen ist:

ein 4-pferd. Locomobil Fabrikat Clayton & Shuttleworth — fast neu — zum Preis von . . . . . fl. 1400.—

ein 2 1/2-pferd. Locomobil englisches Fabrikat mit . . . . . fl. 1000.—

eine 4-pferd. Dampf-Dreschgarnitur komplett (Kasten mit doppeltem Fußwerk und Sortiercylinder) mit . . . . . fl. 2500.— ebenfalls in bestem Zustand.

Für die Verwendbarkeit der Locomobile sowohl, wie für den Drehschlepper wird garantirt. Vortheilhafte Zahlungsbedingungen werden bewilligt.

Näheres in der Administration dieses Blattes zu erfragen. [464] 3

## PHOTOPLASTICUM.

An der Bretterpromenade.

### Letzte Woche!

## Ausstellung von Original-Glas-Photographien.

In Serien von 48 Bildern. — Jeden Tag eine andere Serie.

Mittwoch den 24. Juni 1896: Donnerstag den 25. Juni 1896: Freitag den 26. Juni 1896:

Das Rheinland. Konstantinopel. Die hohe Tatra und Pressburg.

Täglich von 6 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. — Entrée 20 fr. Hochachtungsvoll

**Franz Herb.**

[461] 2—2

## Schicht's KERN-SEIFE

gesetzlich registrirte Schutz-Marke



ist sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend, sehr sparsam im Verbrauch, garantirt rein und unschädlich für Wäsche und Hände; überhaupt das Beste, was es von Kern-Seife gibt. [297] 17—20

Niemand wird einen Versuch bereuen.

Verkaufsstelle: J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

## Circus M. Karoly am Hermannsplatz.

Heute Mittwoch den 24. Juni l. J.:

### Große Benefice-Vorstellung

der beliebten Trab- und Grottesque-Reiterin, sowie vorzüglichen Tänzerin

### Miss Flora.

Programm der Beneficantinnen:

1. Voltige à la Richards auf ungefalteten Pferde.
2. Grottesque zu Pferde.
3. Potpourri verschiedener Tänze.
4. Tableau vivant von 5 Pferden, dreifirt und vorgeführt von der Beneficantinnen.

Zum Schluß:

Das Pariser Pensionat, oder: Jugend kennt keine Jugend. Große komische Pantomime.

Zu dieser heutigen Benefice-Vorstellung macht die höchlichste Einladung die Beneficantinnen.

Anfang 8 Uhr Abends. — Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Alles Näheres die Tagesaffichen.

Hochachtungsvoll

**M. Karoly, Director.**


[470] 1—1

## Pneumatik-Räder zu 110 fl.

Näheres zu erfragen bei

### J. Bortmes,

Hermannstadt, Quergasse 15.



Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).